

Rebschutz- und Weinbauinformationsdienst Pfalz

Mitteilung Nr. 18 vom 10. Juli 2018

Weinbau- Informationsdienst

Institut für Weinbau & Oenologie
Breitenweg 71
67435 Neustadt an der Weinstraße



Rheinland-Pfalz

DIENSTLEISTUNGSZENTRUM
LÄNDLICHER RAUM
RHEINPFALZ

Beratung: 06321 671-211, **Telefax:** 06321 671-222 **Internet:** <http://www.dlr-rheinpfalz.rlp.de>
E-Mail: gerd.goetz@dlr.rlp.de, claudia.huth@dlr.rlp.de, christine.kleber@dlr.rlp.de,
oliver.kurz@dlr.rlp.de, martin.ladach@dlr.rlp.de, robin.husslein@dlr.rlp.de

- Lokale Hagelschäden in DÜW und Grünstadt - - Betriebsspezifische Ertragsprognosen durchführen -

Phänologie und Wetter

Eine kurzzeitige Störung der Großwetterlage sorgte letzte Woche Mittwoch für lokale Unwetter mit Starkregen und teilweise auch Hagelschlag an den Beeren. Die Hagelschäden belaufen sich zwischen 10 und 70 % an den Beeren, die dadurch aufplatzen, aber mittlerweile dank des trockenen Wetters schon weitgehend eingetrocknet sind. Vor allem zwischen Ellerstadt und Kindenheim sind auf etwa 150 ha erhebliche Schäden festgestellt worden. Auch der Raum DÜW sowie Grünstadt waren, wenn auch geringfügiger, betroffen. Eine Meldung an die Versicherung bei Hagelschutzversicherung muss unverzüglich erfolgen, gesonderte weinbauliche Maßnahmen sind derzeit nicht erforderlich. Die Triebe und Blätter scheinen eher glimpflich betroffen zu sein.

In der laufenden Woche kommt es am heutigen Dienstag zu einer kurzweiligen Abkühlung auf Temperaturen um die 23° C. Stärkere Niederschläge oder gar Unwetter sind allerdings in unseren Breiten nicht zu erwarten. Momentan sieht es mehr nach Bewölkung aus, bei allenfalls leichten Schauern. Zum Donnerstag hin bis einschließlich Wochenende erwärmt sich die Luft wieder rasch auf für diese jahreszeitlich typischen Werte an die 30° C bei leichter Bewölkung und mäßigem Wind. Überhaupt sorgt die leichte Brise der vergangenen Tage für nahezu optimale Wetterbedingungen in den Weinbergen. Zum einem verhindert der Wind eine zu starke Erwärmung der Luft. Dies geschieht sowohl in den Luftschichten, die unser Wetter bestimmen, wie auch im kleineren Maßstab in den Weinbergen. Bekanntlich sind Temperaturen deutlich über der 30° C Marke für das Rebenwachstum eher hinderlich. Zum anderen sorgt der Wind für eine geringere Luftfeuchtigkeit bzw. mindert im geringen Maße den Pilzdruck.

Wasserversorgung

Durch die gewittrigen Niederschläge einerseits und die zunehmende Austrocknung der Böden auf Standorten ohne Regen ist die Wasserversorgung derzeit sehr unterschiedlich. An den Begrünungen

ist die Versorgungssituation am besten zu erkennen. Auch wenn teils die Begrünungen schon braun geworden sind, ist in den Unterböden noch genug Wasser vorhanden, um die Reben zu versorgen. Eine gute Wasserversorgung ist erkennbar am Zuwachs der Triebspitzen. Lediglich auf sehr leichten Böden bzw. in Junganlagen kann schon jetzt eine Bewässerung vorteilhaft sein, um eine Qualitätsverbesserung zu erzielen. Besonders gefährdet sind junge Hochstammreben (Nachpflanzreben) mit bereits erfolgtem Triebabschluss. Um das Blattwerk dort ausreichend vital zu halten, sollten ausreichende Wassergaben von ca. 10 l pro Rebe möglichst an die Wurzelzone erfolgen (rissern, lanzen oder eine kleine Kuhle ausheben). Kaum zu glauben, aber letzte Woche gab es noch einen Fall von Staunässe in einer Junganlage. Bei Schwachwuchs sollte also immer bis zur Wurzelzone gegraben werden, um sich ein genaues Bild der Bodenfeuchtigkeit machen zu können.

Auch wenn die Trockenheit im Getreide, besonders in Nord und Ostdeutschland, für manche Landwirte schon existenzgefährdend ist, so ist der Weinbau im Süd-Westen Deutschlands, allen voran Rheinland-Pfalz in Sachen Dürre bislang gut weggekommen. Ein Blick auf den Dürremonitor (siehe Abb. 1) spricht hier Bände. Dieser spiegelt den aktuellen Zustand des Bodens (mittlere Tiefe: ca. 1,8 m) in 5 Trockenklassen in Deutschland wieder. Demnach sind die Böden in RLP derzeit noch überwiegend gut mit Wasser versorgt. Auch im Bereich der oberen 0,25 m Boden (Daten nicht abgebildet) sieht das Bild nicht viel anders aus. Dennoch stünde in unserem Raum der ein oder andere Niederschlag den Reben gut zu Gesicht. Längere Nässephasen oder ergiebigerer Niederschläge in den nächsten Wochen würden letztendlich bei der enorm frühen Reife die Traubenfäulnis erheblich fördern. Daher sollten Bodenpflegemaßnahmen jetzt mit Bedacht durchgeführt werden, also Begrünungen vorrangig nur mulchen oder walzen. Bereits ein flaches Rissern kann schon später das Fass zum Überlaufen bringen. Hinsicht-

Rebschutz- und Weinbauinformationsdienst Pfalz

Mitteilung Nr. 18 vom 10. Juli 2018

lich Trockenstress sind ältere Reben leidensfähig. Der Winzer sollte hier nicht aus falsch interpretierter Fürsorge heraus handeln, sondern auf die Widerstandsfähigkeit der Reben vertrauen. Die Rechnung wird immer erst bei der Lese gemacht und nicht sechs Wochen zuvor. Wo hoher Behang die Ursache ist, sollte umgehend beherzt zur Schere gegriffen werden.

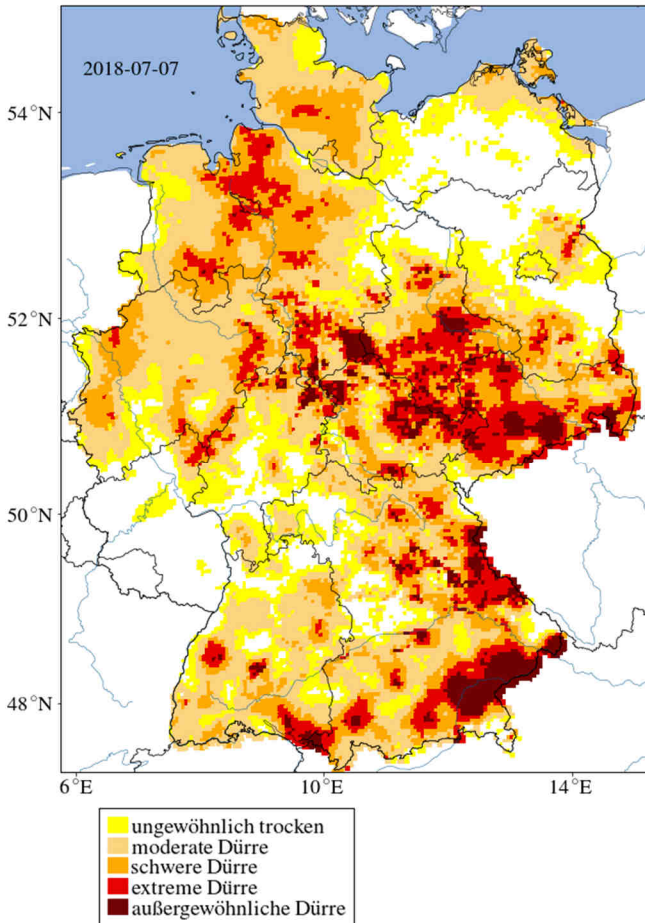


Abb. 1: Aktuelle Trockensituation in Deutschland eingeteilt in fünf Trockenklassen; Berechnungen des Bodenfeuchteindex SMI erfolgen auf der Grundlage hydrologischer Modellierungen (Quelle: Helmholtz Zentrum für Umweltforschung 2018).

Magnesium-Blattdüngung

In regelmäßig Stielähme-gefährdeten Anlagen/Sorten sollte zum Abschluss nochmals ein Mg-Blattdünger ausgebracht werden. Dass Bitternoten im Wein auf eine (späte) Bittersalzanwendung zurückzuführen sind, konnte in Versuchen nicht bestätigt werden. Wichtig bei der gezielten Stielähme-Bekämpfung als Sondermaßnahme ist vor allem eine vollständige Benetzung der Traubengerüste mit der Magnesium-Blattdüngerbrühe (300 bis 500 l in die Traubenzone), nur dort kann sie zur Wirkung kommen. Der optimale Zeitpunkt ist vor Weichwerden der Beeren. Stärker verrieselte Trauben zeigen eine erhöhte Empfindlichkeit gegenüber dieser physiologischen Störung. Zudem wird Stielähme durch hohe Wuchskraft (ho-

hes Stickstoffangebot) gefördert, etwa bei offener Bodenpflege. Das Bodenpflegekonzept sollte dem angepasst werden.

Ertragserwartung

In Anlehnung an die Worte unserer Beraterkollegen des DLR RNH weisen wir auf die wider Erwarten doch sehr unterschiedliche Ertragssituation in vielen Weinbergen hin. Trotz der überaus positiven Blühbedingungen im Mai und Juni liegen auch innerhalb einer Rebsorte, recht unterschiedliche Ausgangssituationen vor, teilweise nur wenige Gewanne voneinander entfernt. Von „kurz vorm Zerbersten“ über „schön locker“ bis hin zu „fast nichts dran“, so lautet oftmals das Credo beim Begehen der Anlagen. Vor allem bei Riesling, aber auch in manchen Burgunderanlagen findet man dieses Bild vor. Es ist die logische Folgerung, dass es insgesamt auch zu sehr unterschiedlichen Erträgen führen wird, wobei sicherlich der allgemeine Gesundheitszustand zur Lese letztendlich das Zünglein an der Waage bedeuten wird. Eine gewisse blütebedingte Lockerbeerigkeit, etwa bei Dornfelder, darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass neben der Beerenzahl pro Traube auch das Beerengewicht und die Anzahl Trauben pro Stock ertragsbestimmend sind. Oftmals sind die Traubengerüste deutlich größer als in anderen Jahren. Dies sollte bei visuellen Ertragsschätzungen berücksichtigt werden. Auch allgemein schwächer tragende Sorten wie Traminer oder St. Laurent zeigen nach vorjährigen partiellen Frostausfällen dieses Jahr einen überwiegend guten Behang mit oft schon sehr kompakten Trauben. Auch in Weinbergen, die dieses Jahr „prall“ hängen, ist der Weg zum „vollem Keller“ noch nicht gegangen: Hagel, KEF, Trockenheit und Botrytis können noch ihren Tribut fordern. Nach wie vor ist aber im Gebiet von einer überdurchschnittlichen Ertragserwartung im Gros der Anlagen auszugehen.



Abb. 2: Rieslingtrauben in Neustadt/W am 09.07.2018 aufgenommen in einer Anlage mit Bogenerziehung: Die Traubenstrukturen zeigen sich auch bei einheitlicher Bewirtschaftung äußerst vielfältig (Fotos: M.Ladach).

Rebschutz- und Weinbauinformationsdienst Pfalz

Mitteilung Nr. 18 vom 10. Juli 2018

Ausdünnung ganzer Trauben

In vielen Betrieben stehen kurz vor Reifebeginn ertragsregulierende und qualitätsfördernde Maßnahmen an. Auf die besonders zu empfehlende Traubenhalbierung wurde bereits mehrfach hingewiesen. Bis zum Weichwerden können kompakte Trauben geteilt werden. Wer hingegen das Ausdünnen ganzer Trauben aus arbeitswirtschaftlichen Gründen bevorzugt, sollte dies zum Umfärben geschehen. Beim robusten Dornfelder oder lockerbeerigen Spätburgunder-Klonen ist kaum mit Fäulnis durch (zu) frühe Ausdünnung zu rechnen, sieht man von Kirschessigfliegenbefall einmal ab. Ansonsten besteht immer auch die Gefahr, dass durch Wahl eines ungünstigen, in der Regel zu frühen Zeitpunktes, der Erfolg geschmälert oder gar ins Gegenteil verkehrt wird. Durch Kompensationseffekte (größere Beeren, schwerere Trauben) kann zum Einen ein Mengenausgleich erfolgen. Gerade im Rotweimbereich sind kleinere Beeren, schon aus Gründen der besseren Farbausbeute kleiner Beeren, bei gleicher Reife qualitativ wertvoller. Bei kompakten Sorten und Klonen entsteht zum Anderen die Gefahr des Abdrückens an den verbleibenden Trauben mit nachfolgender Fäulnis. Ein später Termin nach dem Umfärben lockt besonders Kirschessigfliegen an und führt oftmals nicht mehr zu deutlichen Steigerungen.

Bei reichtragenden Sorten wie z. B. Dornfelder, Müller-Thurgau und Portugieser ist oftmals ein überdurchschnittlich hoher Behang an Trauben festzustellen. Vor allem bei jüngeren Reben gerät die Versorgung der Trauben mit Wasser und Assimilaten rasch ans Limit, aber auch ältere Bestände können nur einen begrenzten Traubenertrag sicher zur vollen Ausreife bringen. Dies gilt auch in frühreifenden Jahren, wenn eine vermeintlich lange Reifeperiode bleibt. Fehlt aber die Assimilationsfläche durch ein unzureichendes Blatt-Frucht-Verhältnis, so bleiben Trauben auf einem unbefriedigenden Reifelevel zurück, die Mostgewichte stagnieren, während geringer behangene Stöcke weiter ausreifen können.

Nach „Schema F“ vorzugehen und auf eine vorgegebene Anzahl an Trauben pro Stock auszdünnen, mag zwar in der Umsetzung einfach klingen, wird aber nicht der Einzelstockbelastung (Wuchskraft) gerecht. Besser ist es, an wüchsigen Reben mehr Ertrag zu belassen und schwach wüchsige oder junge Reben stärker zu entlasten. Wichtig sind dabei auch die Auswahlkriterien der zu entfernenden bzw. vorrangig zu belassenen Trauben.

Vorrangig entfernt werden sollten:

- **Mechanisch geschädigte Trauben, Trauben mit Oidium-/Sauerwurmbefall/ starker Sonnenbrand**
- **Trauben mit sichtbarem Reiferückstand (Geiztrauben)**
- **Trauben an Kurztrieben (eingekürzte Schnabeltriebe)**
- **Besonders kompakte Trauben, sofern nicht halbiert wird**
- **Trauben im Stockinneren, die paketartig übereinander hängen**

Vor einer geplanten Ausdünnung sollte eine Ertragschätzung erfolgen: Hierbei werden mindestens 20 durchschnittlich große Trauben gewogen und das Durchschnittsgewicht pro Traube bestimmt. Da die Traubengewichte durch große Trauben und schwere Beeren aber auch durch Verrieselung sehr variieren können, sind Tabellenwerte wenig hilfreich. An 10 oder 20 Stöcken wird die Traubenzahl gezählt und so der Durchschnittsbehang an Trauben pro Stock ausgerechnet. Abhängig vom Standraum (Fehlstöcke und Vorgewende berücksichtigen!) lässt sich so eine Ertragsbestimmung auf der jeweiligen Fläche vornehmen. Zwischen Reifebeginn und Ernte kann das Traubengewicht noch um 50 bis 100 % zulegen, hierin liegt der größte Unsicherheitsfaktor. Besonders die Wasserversorgung ist für den weiteren Gewichtszuwachs entscheidend.

Verletzungen an reifenden Beeren führen zu Wunden, die leicht von Fäulnispilzen besiedelt werden können. Schon süße Beeren sind besonders gefährdet, daher sollten späte Ertragsreduzierungen oder späte Entblätterungsmaßnahmen sehr schonend durchgeführt werden. Abgeschnittene faule Trauben sollten nicht im Unterstockbereich liegen bleiben, da sich ansonsten ein Potenzial an Fäulniserreger und Essigfliegen aufbauen kann. Wer die Mühe scheut, diese aus der Anlage zu fahren, sollte sie in der Gassenmitte auf der Begrünung mittels Mulcher zerkleinern, die trocken dann rasch ein.

Alternativ zur späten Ausdünnung bietet sich eine vorgezogene Teil-Lese von Hand für Federweißer, Sektgrundwein oder Roseweinen circa 14 Tage vor der Hauptlese an. Lockere und gesunde Trauben bleiben länger hängen und bieten gute Chancen für qualitativ hochreifes Premiumlesegut.

(Gruppe Weinbau)